

Pilsen. Bier, Skoda und vielleicht noch die einst berühmten tschechischen Puppenspieler. Mehr fällt den wenigsten zu Tschechiens viertgrößter Stadt ein. Dabei steckt Pilsen voller Überraschungen.

Die quietschelgelbe Bahn made in CSSR gleitet vorbei an der Großen Synagoge, deren Türme mit den beiden goldenen Davidsternen das Stadtzentrum überragen, passiert das moderne allerweltsgeleiche Einkaufszentrum und Reihen grauer Häuserzeilen. Es geht vorbei an vierstöckigen Jugendstil-, verschnörkelten und klassizistischen Fassaden – manche frisch saniert, andere noch im rohen, realsozialistischen Einheitsgrau.

Mit Handel und Industrie ist Pilsen reich geworden: Maschinenbau, Metallindustrie und eine der größten Brauereien der Welt: 1842 brachte ein bayerischer Braumeister seine Handwerkskunst nach Böhmen. Der Betrieb wuchs zum Großunternehmen ›Pilsener Urquell‹ heran. Die Stadt lieferte den Namen für die untergärige Biersorte: Pilsener, kurz Pils. Lecker schmeckt die ungefilterte, naturtrübe, nicht pasteurisierte Variante: Ein bronzefarbenes, hefehaltiges Bier, das die Brauereibesucher frisch vom Fass serviert bekommen.

Kunst im Bahnhof: Spuren der ›Sudetendeutschen‹

An den rohen Wänden des alten Südbahnhofs hängen Fotos in allen Größen. Durch die Gänge hallen Hammerschläge. In einem dunklen Raum werkelt ein 29-Jähriger mit kahlgeschorenem Kopf und Stoppelbart: Lukasch Houdek klebt seine DIN-A-3 großen Schwarz-Weiß-Bilder auf die nackten Wände. Auf den etwas unscharfen Fotografien posieren scheinbar verkrüppelte Gestalten mit schwarzen Gesichtern vor verfallenen Häusern im Böhmerwald. Eine verkrümmte Frau holt Wasser aus einem Brunnen.

Lukasch ist in einem Haus aufgewachsen, das einst Böhmen-Deutschen gehörte. Auf seine Fragen nach der Geschichte erhielt er ausweichende Antworten: »Meine Oma wusste viel aus dem Krieg«, erzählt der Fotograf. »An die Jahre danach konnte sie sich nicht erinnern«.

So fing Lukasch an, nachzuforschen, durchsuchte das Internet und tschechische Archive. Was er fand, entsetzte ihn: Dokumente über Massaker an Zivilisten. Er verstehe die Wut der Menschen nach den Verbrechen der Besatzer. »Aber das rechtfertigt nicht die Morde an Unbeteiligten.« Mit seinen Bildern will er zeigen, dass »wir alle zu Mördern werden können.« Beliebt macht er sich damit in Tschechien nicht. In E-Mails und Briefen beschimpften ihn Landsleute als Verräter und von Deutschen bezahlten Geschichtsfälscher.

Bekannt geworden ist Houdek mit seiner Bilderserie ›The Art of Killing‹. Darin hat er Massaker an deutschen Zivilisten in Böhmen mit Barbiepuppen nachgestellt und fotografiert. Viele Zeitungen, darunter die ›Süddeutsche‹, berichteten darüber. Im Herbst startet er sein nächstes Projekt. Mit einer Kollegin will er zeigen, dass sich die Schicksale der heute so unbeliebten Flüchtlinge wenig von denen damals unterscheiden.

›Johan‹: Kunst und Bildung

1998 zogen die ersten Künstler in das halb verfallene, unbeheizte Nebengebäude des Südbahnhofs. Sie richteten in dem mehr als 100 Jahre alten Jugendstil-Bauwerk Ateliers und Probenräume ein. Auf der Bühne in der ehemaligen Bahnhofshalle spielen Theatergruppen und Tanz-Ensembles. »Wir verbinden ›art and education‹, Kunst mit Bildung«, berichtet Roman Cernik in der Kneipenstube des Kulturzentrums: Über der selbstgebauten Theke hängt das ausgediente schwarz-weiße Bahnhofsschild. Die Gäste sitzen auf alten Stühlen, die Unterstützer dem ›Johan‹ gespendet haben.

Roman, Jahrgang 63, kräftig und bärtig, hat das Kulturzentrum 1998 mitgegründet. »Hauptsächlich machen wir experimentelle

Die versteckte Stadt



FOTOS: ROBERT B. FISHMAN

Das scheinbar unscheinbare Pilsen wird 2015 Europas Kulturhauptstadt. Robert B. Fishman war jetzt schon dort

Projekte, die verschiedene Kunstrichtungen verbinden.« In der als verschlafen-konservativ verschrienen Provinzstadt habe sich das ›Johan‹ seinen Platz erkämpft. »Der Bürgermeister unterstützt uns. Mit der Europäischen Kulturhauptstadt planen wir Projekte«, freut sich Cernik.

In der Stadt werben Plakate und Fahnen für Pilsens Auftritt als Kulturhauptstadt Europas. Einige ihrer Manager sind wie Außerirdische aus höheren Sphären kultureller Abstraktion ins Böhmerland gefallen. Intellektuelle – die meisten aus der Hauptstadt Prag – wie der künstlerische Leiter des Programms Petr Forman.

Unter dem Motto ›Open Up‹ will der Sohn des Regisseurs Milos Forman mit seinem Team die Pilsener und ihre Besucher mit »leicht zugänglichen Angeboten auf hohem Niveau« begeistern: Zirkus ohne Tusch und Tiere, ein Auftritt bunter Riesenfiguren der Compagnie Royal de Luxe aus Nantes, ein barocker Musiksummer in verfallenen Landkirchen, ein interaktives Riesenkarussell aus Paris, das auf dem Hauptplatz gastieren wird. Das Programm sieht er »an der Nahtstelle zwischen Attraktion und Kunst.«

Pilsen will eine Kulturhauptstadt zum Mitmachen werden. Jakub Deml leitet das Programm ›versteckte Stadt‹. Mit seinem Team

arbeitet er an einheimischen Charakteren, die Besuchern in Handy-Apps die Stadt aus ihrer Sicht nahebringen sollen: der Brauer, der das Pilsener Urquell erfand, ein Arbeiter der Skoda-Werke, ein Künstler oder ein zwölfjähriges Mädchen. Das Ziel: Die Figuren führen Touristen in Viertel, deren Bewohner sie in Empfang nehmen und sie in ihren Alltag einladen. Das Geld dafür kommt nicht nur aus dem rund 15 Millionen Euro-Budget der Kulturhauptstadt.

Über die Internet-Plattform everfund.cz sammeln die Projektplaner Unterstützung. »Ein Jahr lang haben wir weltweit Crowdfunding-Seiten untersucht«, erzählt Manager Ondrej. Er hat Kulturmanagement in Leeds studiert. Das Besondere an everfund: Die Betreiber beraten Leute, die dort ihre Projekte einstellen wollen und begleiten sie über die Startphase hinaus. »Wer beim Bühnenbau mit anpacken will oder ein Auto verleihen kann ist genauso willkommen wie ein Spender.«

Kultur zum Mitmachen

Die Stadt mit ihren knapp 180.000 Einwohnern steckt voller Ideen. »Wenn Du in die Hinterhöfe und Keller schaust, wirst Du tollen Menschen begegnen, die ihre Stadt lieben und etwas bewegen wollen.« Franziska überschlägt sich fast vor Begeisterung. Seit vier Jahren lebt die Deutsche in Pilsen. Sie hat fließend Tschechisch gelernt. Die quirlige 27-Jährige lobt die vielen Vereine und Projekte, die »auch ohne Fördergelder verrückte Ideen« umsetzen:

Vor einem leuchtend roten Vorhang geben die jungen Schauspieler des freien Theaters Abasta eine Vorstellung auf ›Tscheutsch‹. In einer Mischung aus tschechisch und deutsch nehmen sie Verständigungsprobleme der Nachbarn auf die Schippe: Zwei Männer stecken Rücken an Rücken in einem T-Shirt. Mal spricht der eine auf Deutsch zum Publikum, dann der andere auf Tschechisch.

›Tscheutsch‹ hört man manchmal auch auf den Straßen der Pilsener Altstadt. Der Verein Tandem organisiert deutsch-tschechischen Jugendaustausch und bietet interaktive Stadtführungen auch auf ›Tscheutsch‹ an. Wer mitgeht, muss Aufgaben lösen und mit den anderen reden – egal wie.

Anděl zum Beispiel heißt Engel. Die gedeihen in Pilsen prächtig: Als Café-Restaurant, das vegetarische Kost serviert, als vergoldete, wasserspeiende Figur auf dem Platz der Republik oder versteckt an einem Gitter hinter der Sankt-Bartholomäus-Kathedrale: Dort blicken 25 kinderfaustkleine Engelsköpfe auf die Passanten. Immer wieder bleibt jemand stehen, hält ein abgegriffenes, silber glänzendes Köpfchen fest und geht nach ein paar Sekunden weiter. Wünsche, an die man dabei denkt, gehen der Legende zufolge in Erfüllung.

» Info »

Robert B. Fishman ist freier Autor, Fotograf, Journalist, hält Seminare, ist Dozent und Moderator. Er arbeitet für Deutschlandfunk, WDR, DRS, taz u.v.a. Sein Reiseblog findet sich unter: soscheescho.wordpress.com



In Pilsen öfters zu sehen: Straßenbahn vor historischer Kulisse.

Impressum

Viertel – Zeitung für Stadtteilkultur und mehr

Redaktion:
Silvia Bose, Mario Brand, Lisa-Marie Davis, Matthias Harre, Aiga Kornemann, Norbert Pohl, Hans-Georg Pätz, Rouven Ridder, Mario A. Sarcletti, Martin Speckmann, Bernhard Wagner, Conny Wallrabenstein, Gábor Wallrabenstein, Ulrich Zucht (V.i.S.d.F.)

AutorInnen:
Robert B. Fishman, Arno Klönne
Gestaltung und Layout: Manfred Horn

Druck:
AJZ Druck & Verlag GmbH | Heeper Strasse 132
33607 Bielefeld

Kontakt, Anzeigen:
Viertel – Zeitung für Stadtteilkultur und mehr
c/o BI Bürgerwache e.V. | Rolandstr. 16
33615 Bielefeld
E-Mail: post@die-viertel.de
Internet: www.die-viertel.de

Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
BLZ: 370 205 00, Konto: 72 12 000
Stichwort: Spende ›Viertel‹